

# Kinder und Jugendliche mit psychischen Besonderheiten in der Schule

## Zertifikatskurs psychische Besonderheiten 2025/26

**Wissen und Kompetenzen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von allgemeinen/ beruflichen Schulen, Kindertages- und (sonder-)pädagogischen Bildungseinrichtungen sowie für pädagogische Fachkräfte<sup>1</sup>, um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Besonderheiten und Problemlagen erfolgreich unterstützen und begleiten zu können**

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Besonderheiten und Problemlagen benötigen besonders im Schulbereich eine erfolgreiche Unterstützung und Begleitung. Ziel des Kurses ist es, Wissen und Kompetenzen für pädagogische Lehr- und Fachkräfte an allgemeinen/beruflichen Schulen, Kindertages- und sonderpädagogischen Bildungseinrichtungen zu vermitteln. Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, das erworbene Wissen, Sichtweisen und Haltungen weiterzugeben und Kolleginnen und Kollegen für psychische Erkrankungen zu sensibilisieren. Schwerpunkt des Kurses ist es, die Bedeutung und Auswirkungen psychischer Erkrankungen in Bildungseinrichtungen und Bildungsprozessen darzustellen.

Ca. 23 % aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland leben unter den Bedingungen von psychischen Besonderheiten<sup>2</sup> – das sind insgesamt mehr als drei Millionen. Das bedeutet für pädagogische Fachkräfte einen erheblichen Bedarf an Informationen, Fachwissen und Handlungsrepertoire.

Die vds-Bildungsakademie bietet einen Online-Zertifikatskurs für alle diejenigen Fachkräfte an, die mit Kindern, Jugendlichen und junge Erwachsenen, die unter den Bedingungen von psychischen Besonderheiten leben und lernen, arbeiten oder künftig arbeiten werden.

Ziel des Kurses ist es, das Verständnis für die Problematik zu erweitern sowie geeignete Handlungsdispositionen zu vermitteln und die Teilnehmenden als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Bildungseinrichtungen zu qualifizieren.

Dabei geht es darum,

- das Problemfeld in seiner Tiefe und seinem Umfang darzustellen
- Erklärungen und Interventionsmöglichkeiten anzubieten und gemeinsam zu erarbeiten
- konkrete Beispiele aus der Praxis zur Veranschaulichung und Sicherung des theoretischen Wissens vorzustellen und in den Chats zu besprechen
- Fragen zum Thema aufzunehmen und zu diskutieren.

Im Laufe des Kurses können Fälle vorgestellt und gemeinsam mit Fachleuten Unterstützungsangebote für das schulische Umfeld erarbeitet werden.

<sup>1</sup> Alle allgemein-, sonder-, sozial- und heilpädagogischen Fachkräfte können sich bewerben.

<sup>2</sup> COPSYP-Studie (CORona und PSYche) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), 2024.

Für den Erwerb eines qualifizierten Zertifikats ist eine Eigenleistung der Teilnehmenden in Form der Vorstellung eines Fallbeispiels oder einer Planung für eine Fortbildung im Kollegium bzw. für eine Beratungssituation zur Thematik psychische Besonderheiten erforderlich. Dies erfolgt im Rahmen des letzten Chats in der Regel mit einer PowerPoint-Präsentation, aber auch andere Darstellungsformen und der Zusammenschluss zu zwei oder drei Teilnehmenden sind möglich.

Die folgende Zusammenstellung zeigt die Themenschwerpunkte und Termine<sup>3</sup>.

### **1. Block: 24. September 2025, 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr**

#### **Allgemeiner Überblick über psychische Erkrankungen**

Psychische Erkrankungen sind laut Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit, die sich auf belastende Gedanken, Emotionen und Verhaltensweisen sowie auf den Austausch mit anderen Menschen beziehen. Im Rahmen einer psychischen Erkrankung treten diese Beeinträchtigungen über einen längeren Zeitraum in starkem Ausmaß und mit großer Häufigkeit auf. Sie sind dabei nicht oder nur eingeschränkt durch Willenskraft steuerbar.

Bei Kindern und Jugendlichen weichen die Erlebens- und Verhaltensweisen meistens stark von den Ausdrucksformen gleichaltriger junger Menschen ab. Bei den betroffenen Personen entsteht so häufig ein großer Leidensdruck, der die Bewältigung des Alltags erschwert oder unmöglich macht. Für die Diagnostik wird die internationale statistische Klassifikation der Krankheiten – ICD 10 bzw. 11 – herangezogen.<sup>4</sup>

#### **Depressionen und unterrichtliche Aspekte**

Depressionen zählen zu den affektiven Störungen - mit oder ohne begleitende Ängste.

Bei Depressionen leidet die Person unter einer deutlich gedrückten Stimmung und einer Verminderung von Antrieb, Aktivität und Konzentrationsfähigkeit, häufig einhergehend mit Schlafstörungen und Appetitlosigkeit sowie beeinträchtigtem Selbstwertgefühl.

Bipolare affektive Störungen sind durch Episoden von gehobener Stimmung und vermehrter Aktivität sowie von Stimmungssenkungen und verminderter Aktivität charakterisiert.

Häufig gehen Depressionen mit Suizidgedanken und somatischen Symptomen sowie starkem subjektivem Leiden einher.

#### **Kinder psychisch kranker Eltern**

Wenn ein Elternteil oder beide an einer psychischen Erkrankung leiden, sind ihre Kinder in allen Lebensaltersphasen stets vielfältig belastet. Sie benötigen infolgedessen vielfältige individuelle Unterstützung. In jedem Fall ist es wichtig, die Kinder – ob noch klein oder bereits fast erwachsen – stets sehr ernst zu nehmen, ihnen gut zuzuhören und eine dauerhaft tragfähige Bindung und Beziehung zu gewährleisten.

### **2. Block: 15. Oktober 2025, 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr**

#### **Ängste, Phobien und insbesondere Schulangst**

Angststörungen gehören mit zu den häufigsten psychischen Erkrankungen.

Bereits der schulische Alltag kann für manche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit großen Ängsten einhergehen. Dazu zählen insbesondere die Leistungsangst und die

<sup>3</sup> Die Durchführenden behalten sich vor, einzelne Themenschwerpunkte im Laufe des Kurses zu tauschen.

<sup>4</sup> International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems der WHO, seit 2018 ICD 11. Psychische Störungen werden in der ICD-11 im Kapitel 6, „Mental, behavioural or neurodevelopmental disorders“ aufgeführt.

soziale Phobie gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern und/oder gegenüber Lehrkräften. Diese Ängste gehen häufig mit Kopf- und/oder Bauchschmerzen einher. Statistisch gesehen erlebt jede fünfte Person einmal eine Episode von Schulangst; Schülerinnen sind dabei häufiger betroffen als Schüler.

### **Junge Kinder mit psychischen Auffälligkeiten**

Viele Lehrkräfte beobachten, dass offenbar immer jüngere Kinder immer häufiger von psychischen Besonderheiten betroffen sind. Damit wird die frühzeitige Erkennung und Intervention immer bedeutsamer, um langfristige Auswirkungen auf die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder möglichst zu vermeiden. Dabei ist eine vertrauensvolle und nicht beschämende Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehr- und pädagogischen Fachkräften sowie medizinisch-therapeutischen und anderen Fachleuten außerordentlich wichtig.

### **Trauer und Trauerbewältigung**

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen erleben in ihrem Umfeld Tod, Verlust und Abschied und nehmen ihre Erlebnisse mit in den schulischen Alltag. Sie benötigen eine personenzentrierte, vertrauensvolle Trauerbegleitung. Die pädagogischen Fachkräfte müssen geduldig Fragen annehmen und die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, eigene Antworten zu finden. Hierbei können sogenannte Kindertrauergruppen behilflich sein.

**1. Chat – 5. November 2025, 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr**

### **Lösungsorientierte Beratung und Zugang zu Gesprächen in unterschiedlichen Situationen**

**3. Block: 12. November 2025, 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr**

### **Autismusspektrum-Störungen**

Schülerinnen und Schüler, die unter den Bedingungen des Autismus-Spektrums leben, zeigen innerhalb dieser tiefgreifenden Entwicklungsstörung ein breites Spektrum an unterschiedlichen Symptomen, Ausprägungen, Begabungsformen und weisen möglicherweise Komorbiditäten auf.

Die Diagnose wird stets von Fachärztinnen und Fachärzten sowie sonderpädagogischen Fachkräften gemeinsam gestellt und es gilt die Formel: Kennst du eine Person im Autismus-Spektrum, so kennst du genau eine!

Es kann folglich stets nur einzelne Einblicke in Lernbedingungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen geben, die im Autismus-Spektrum leben und sich sozial-emotionale Kontexte immer wieder neu erschließen müssen. Hierzu müssen Möglichkeiten einer wertschätzenden, stärkenorientierten Kooperation im Interesse der Schülerinnen und Schüler sowie des angstfreien Lernens in peer groups geschaffen werden. Nachteilsausgleiche schaffen dabei Unterstützungsmöglichkeiten für die Bildungsteilhabe an allen Lernorten.

### **Störungen des Sozialverhaltens und der Emotionsregulation**

Störungen des emotionalen und sozialen Verhaltens zeigen sich bezogen auf unterschiedliche Kontexte. Sie können beispielsweise ausschließlich im familiären bzw. häuslichen Rahmen auftreten.

Häufig gehen die Störungen mit fehlenden sozialen Bindungen einher und die Symptome zeigen sich sowohl gegenüber Gleichaltrigen als auch gegenüber Erwachsenen. Tragfähige soziale Bindungen werden oftmals mit ebenfalls dissozial agierenden oder delinquenten Peers eingegangen.

Störungen des emotionalen und sozialen Verhaltens gehen oft auch mit oppositionellem Verhalten, niedriger Frustrationstoleranz und Wutausbrüchen einher. Depressionen bilden sich häufig zusätzlich aus.

### **Formen tiefgreifender und umschriebener Entwicklungsstörungen**

Zu den ab der frühen Kindheit auftretenden tiefgreifenden Entwicklungsstörungen, die unabhängig von der kognitiven Entwicklung auftreten, aber diese langfristig beeinflussen, zählen nach ICD-10 zu den Entwicklungsstörungen:

F84.0: Frühkindlicher Autismus

F84.1: Atypischer Autismus

F84.2: Rett-Syndrom

F84.3: Andere desintegrative Störung des Kindesalters (Heller-Syndrom)

F84.4: Überaktive Störung *mit Intelligenzminderung* und Bewegungstereotypien

F84.5: Asperger-Syndrom

F84.8: Sonstige tiefgreifende Entwicklungsstörungen.

Im DSM-5<sup>5</sup> und in der ICD-11 wird der Begriff der tiefgreifenden Entwicklungsstörung verlassen und durch die Bezeichnung Autismus-Spektrum-Störung ersetzt.

Zu den umschriebenen Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten (ICD-10, F.80 ff.) zählen die Lese-, Schreib- und Rechtschreibstörung (Legasthenie) und die Rechenstörung (Dyskalkulie).

### **Fetale Alkohol-Spektrumstörung (FASD)**

FASD beeinträchtigt ebenfalls die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen erheblich und unabhängig von ihren kognitiven Möglichkeiten. Hierbei handelt es sich um eine exogene Hirnschädigung, in der ICD 10 unter Q86.0: Alkohol-Embryopathie (mit Dismorphien) gelistet.

**2. Chat – 26. November 2025, 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr**

### **Lösungsorientierte Beratung und Zugang zu Gesprächen in unterschiedlichen Situationen**

**4. Block: 11. Dezember 2025, 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr (Achtung Donnerstag!)**

### **Suchtverhalten mit dem Schwerpunkt Mediensucht**

Suchtverhalten bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bezieht sich auf die sogenannten substanzgebundenen und substanzungebundenen Süchte. Zu den häufigen substanzgebundenen Süchten zählen die Alkohol-, Nikotin- und Drogenabhängigkeit. Zu den substanzungebundenen Süchten gehören vor allem die Kauf-, Medien- und Computersucht.

Suchtabhängigkeit wird häufig begünstigt durch Gruppenzwang und Sehnsucht nach Anerkennung sowie durch ein instabiles soziales Umfeld und durch starke Schulschwierigkeiten.

Psychische sowie somatische Auffälligkeiten können Folgen von übermäßigem Gaming und Social-Media-Gebrauch sein. Die Zahlen der betroffenen jungen Menschen steigen derzeit immer weiter an.

### **Ess-Störungen und deren Bedeutung in Bildungsprozessen**

Bei Essstörungen ist das Verhältnis zum eigenen Körper grundlegend gestört – und diese Problematik kann durch den Einfluss von Social Media noch intensiv gesteigert werden. Die Akzeptanz der eigenen Erscheinung hängt zunehmend von Vorgaben der Influencerinnen und Influencer ab.

<sup>5</sup> **DSM-5** ist die 5. Auflage des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (2013).

Zu den Essstörungen wie Magersucht, Bulimie oder Binge-Eating-Störungsformen kommen häufig schwere körperliche Probleme bzw. Gesundheitsstörungen bis zur Gefährdung des eigenen Lebens hinzu.

### **Mobbing**

Zum Mobbing<sup>6</sup> zählen Drangsalieren, Gemeinheiten, Ärgern, Angreifen und Schikanieren durch Mitschülerinnen und Mitschüler aller Alterskohorten und Schulformen. Gehen ähnlichen Verhaltensweisen von Erwachsenen aus, dann handelt es sich nicht um Mobbing, sondern um Vergehen gegenüber Schutzbefohlenen.

Zum Mobbing gehören soziale Angriffe wie das bewusste Ignorieren, Weg-Ekeln oder von vornherein Ausgeschlossen-Werden aus sozialen Gruppen sowie Verleumdungen, Schmähungen durch verletzendende Ausdrücke oder Spitznamen, Beschimpfungen oder Beleidigungen häufig über Soziale Medien.

Mobbing kann in körperliche Gewalt bzw. Bedrohungen bis hin zu sexuellen Übergriffen und zum Bestehlen sowie Beschädigen von Hab und Gut des Mobbing-Opfers münden.

### **Nachteilsausgleich bei Erkrankungen**

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen, die unter den Bedingungen von psychischen Besonderheiten leben, haben beim Lernen und bei der Leistungserbringung in der Regel einen - großenteils umfassenden - Nachteilsausgleich. Das pädagogische Grundprinzip dieses Nachteilsausgleichs wird anhand der rechtlichen Grundlagen, des menschenrechtlichen und stärkenorientierten Verständnisses von Behinderung auf der Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention sowie der Sicht auf Behinderung als Ergebnis der Wechselwirkungen zwischen individuellen Voraussetzungen und Barrieren des Umfelds verstanden.

Beim Nachteilsausgleich handelt es sich um ein wesentliches pädagogisches Unterstützungsangebot zur Sicherstellung von Bildungsteilhabe und um einen entscheidenden Beitrag zur Barrierefreiheit von Unterricht, der dem Ausgleich von Einschränkungen im Lernen und in der Leistungserbringung und damit erst der Ermöglichung von Teilhabe dient.

Nachteilsausgleich wird dabei von anderen didaktischen Unterstützungsformen für Schülerinnen und Schüler mit Erkrankungen abgegrenzt.

### **3. Chat – 14. Januar 2026, 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr**

#### **Lösungsorientierte Beratung und Zugang zu Gesprächen in unterschiedlichen Situationen**

### **5. Block: 28. Januar 2026, 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr**

#### **Traumata, Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) und internalisierende Erscheinungsformen mit Implikationen für den schulischen Kontext**

Die ICD-10 definiert ein Trauma als ein kurz- bis langanhaltendes Geschehen von so außergewöhnlicher Bedrohung und so katastrophalem Ausmaß, das es nahezu bei jeder Person eine tiefgreifende Verzweiflung auslöst. Dabei werden nicht-intentionale und intentionale Traumata unterschieden.

Die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) als Folge eines erlebten Traumas beschreibt ein andauerndes Störungsbild, das zu erheblichen Einschränkungen der Lebensqualität führt.

<sup>6</sup> Mobbing kommt vom englischen Wort mob = anpöbeln, angreifen. Im Englischen wird hingegen eher der Begriff Bullying genutzt.

## **Fatigue und Long Covid**

Unter Long Covid werden Symptome verstanden, die bei Menschen, die nur leicht an Covid-19 erkrankt sind, Wochen und Monate nach dem Erstinfekt immer noch vorhanden sind. Sie gehen mit einer schwerwiegenden Belastungsintoleranz, kognitiven Störungen und dem Fatigue-Syndrom einher. Die betroffene Person leidet unter dem chronischen Erschöpfungs-syndrom ME/CFS<sup>7</sup>. Obwohl in Deutschland über eine Viertelmillion Menschen von diesem Syndrom betroffen sind, ist es vielen medizinischen Fachkräften nach wie vor kaum bekannt.

Fatigue betrifft vor allem junge Menschen, die nach Infekten<sup>8</sup> trotz aller Bemühungen nicht wieder gesund werden.

## **Burn-out Kids**

Nach wie vor ist – trotz häufigen Gebrauchs der Begrifflichkeit – nicht geklärt, ob es sich hierbei um eine wissenschaftliche Beschreibung einer psychischen Besonderheit handelt. Dennoch soll dieser Begriff thematisiert werden, da er im Zusammenhang mit schulischen Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Eltern immer wieder gebraucht wird. Häufig sind junge Menschen von Burn-out-Erscheinungen betroffen, die sich extreme Leistungen abfordern, fleißig lernen und die Erwartungen des Elternhauses und der Bildungseinrichtung besonders gut erfüllen möchten.

Zu den Anzeichen für einen entstehenden Burnout-Prozess können starke, andauernde Müdigkeit und körperliche Erschöpfung, starke Schwankungen des Gewichts, selbstverletzende Verhaltensweisen und sich selbst Isolieren, aber auch Einnässen in der Nacht und/oder deutliches Absinken der schulischen Leistungen zählen.

<b>6. Block: 11. Februar 2026, 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr</b>
--

## **Krankenhausunterricht**

Die Bildungsministerkonferenz hat neue Empfehlungen zur schulischen Bildung, Beratung und Unterstützung erkrankter Kinder und Jugendlicher vorgestellt. Die Empfehlungen zielen darauf ab, die Teilhabechancen und die Gesamtpersönlichkeitsentwicklung erkrankter Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Die Inhalte der Empfehlungen finden sich unter [Empfehlungen zur schulischen Bildung, Beratung und Unterstützung von erkrankten Kindern und Jugendlichen \(Beschluss der Bildungsministerkonferenz vom 20.03.2025 für die Kultusministerkonferenz\)](#)

Pädagogik bei Krankheit wird dabei als vernetzte Aufgabe unterrichtlicher Förderung, prozessorientierter Diagnostik und begleitender Beratung verstanden, die auf das primäre Ziel der bestmöglichen (Re-)Integration kranker Schülerinnen und Schüler in die Heimat-schule ausgerichtet ist. In diese Aufgabe sind alle aufnehmenden Bildungseinrichtungen einbezogen.

## **Re-Integration in die Heimatschule**

Für eine enge und kontinuierliche Kooperation der Klinikschule mit der – bisherigen oder zukünftigen - Heimatschule ist eine Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten erforderlich. Die Heimatschule und die Klinik-Lehrkräfte tauschen wichtige schulische Informationen aus.

Sobald die medizinischen und therapeutischen Fachkräfte die Rückkehr in die Heimatschule der Patientin oder des Patienten befürworten, wird die Re-Integration vorbereitet.

---

<sup>7</sup> ME/CFS = Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue Syndrom.

<sup>8</sup> Häufig mit Epstein-Barr-, Herpes-, Influenza- oder Coronaviren.

Die zuständige Lehrkraft in der Klinik fertigt einen Bericht an, der Angaben über Inhalte, Dauer und Umfang des erteilten Unterrichts enthält und das Lernverhalten sowie die Kompetenzen unter Berücksichtigung der Erkrankung beschreibt.

### **Umgang mit Scham und Schuld**

Scham und Schuld sind grundlegende Emotionen der Menschen, die auf der körperlichen Ebene mit messbaren Stressreaktionen einhergehen. Schamgefühle lösen z.B. Reflexe von Flucht oder Erstarrung aus. Sie können zu Erröten, Herzklopfen oder zum In-sich-Zusammensinken, um sich klein zu machen, führen. Diese Reaktionen sind tief in der Entwicklung der Menschheit verankert, z.B. um sich zu verstecken oder einen übermächtigen Aggressor zu beruhigen und/oder in einer Gruppe angenommen zu werden. Schuldgefühle lösen ebenfalls Stress aus. Es kommt zur vermehrten Ausschüttung von Stresshormonen und zu körperlicher Anspannung, aber auch zum Bedürfnis nach Wiedergutmachung.

Bereits kleine Kinder können Anzeichen von Scham und Schuld zeigen, wenn sie merken, dass sie offenbar gegen Regeln verstoßen haben, auch wenn sich diese ihnen noch überhaupt nicht erschließen. So kann das menschliche Alarmsystem für soziale Probleme ab der frühen Kindheit auf Dauerbelastung eingestellt und dadurch überempfindlich werden.

Scham und Schuld sind darauf gerichtet, das soziale Gleichgewicht in der Gruppe zu erhalten - Scham durch Klein-Machen und Rückzug, Schuld eher durch aktive Verantwortungsübernahme. Bei Personen, die aufgrund von psychischen Besonderheiten chronisch Scham und Schuld verspüren, besteht dauerhaft Stress, der langfristig zu einer tiefen Erschöpfung und weiteren somatischen Beschwerden führt.

**Abschluss-Chat – 25. Februar 2026, 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr (Achtung dreistündig!)**

### **Zertifizierungs-Chat mit Präsentationen**

Stand Mai 2025